



Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung

Das Inventar Das Inventar listet Bauten und Anlagen auf, die aufgrund ihrer historischen Bedeutung wichtige Zeugen vergangener Epochen sind. Mit der Aufnahme ins Inventar wird ein Objekt nicht unter Schutz gestellt, sondern eine Schutzvermutung festgehalten.

Schutzzweck Der im Inventarblatt aufgeführte Schutzzweck hält in allgemeiner Art und Weise fest, wie der Charakter der Bauten bewahrt werden kann. Welche Bestandteile der Bauten im Detail erhalten werden sollen, ist nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern wird im Rahmen eines Bauvorhabens entschieden. Dies betrifft neben dem Gebäudeäusseren auch das Gebäudeinnere sowie die für ihre Wirkung wesentliche Umgebung. Bei Bauvorhaben empfiehlt es sich, frühzeitig mit der kantonalen Denkmalpflege Kontakt aufzunehmen. Sie bietet Eigentümerinnen und Eigentümern unentgeltliche Beratung an.

Aktualität der Inhalte Die im Inventarblatt wiedergegebenen Informationen zu einem Objekt beruhen auf dem Wissensstand zum Zeitpunkt der Festsetzung. Neuere Informationen, etwa zu jüngsten Massnahmen oder zum aktuellen Zustand eines Objekts, können bei der kantonalen Denkmalpflege eingeholt werden.

Fragen und Anregungen Verfügen Sie über weitere Informationen zu den Bauten im Inventar? Haben Sie Fragen zum Inventar? Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf und beachten Sie den Flyer «Fragen & Antworten» auf unserer Internetseite:

zh.ch/denkmalinventar

Disclaimer Das Inventarblatt gilt nicht als vorsorgliche Schutzmassnahme im Sinne von § 209 Planungs- und Baugesetz.

Nutzungsbedingungen Dieses Inventarblatt wurde unter der Lizenz «Creative Commons Namensnennung 4.0 International» (CC BY 4.0) veröffentlicht. Wenn Sie das Dokument oder Inhalte daraus verwenden, müssen Sie die Quelle der Daten zwingend nennen. Mindestens sind «Kanton Zürich, Baudirektion, kantonale Denkmalpflege» sowie ein Link zum Inventarblatt anzugeben. Weitere Informationen zu offenen Daten des Kantons Zürich und deren Nutzung finden Sie unter zh.ch/opendata.

Kath. Kirche St. Antonius

Gemeinde

Wallisellen

Bezirk

Bülach

Ortslage

Wallisellen

Planungsregion

Glattal ZPG

Adresse(n) Alpenstrasse 3, 3a
Bauherrschaft Röm.-kath. Kirchgemeinde Wallisellen
ArchitektIn Karl Higi (1920–2008)
Weitere Personen Emil Schubiger (1903–1992) (Ingenieur), Ferdinand Gehr (1896–1996) (Glasmaler), Josef Caminada (1937–2012) (Plastiker)
Baujahr(e) 1956–1958
Einstufung regional
Ortsbild überkommunal nein
ISOS national nein
IVS nein
KGS nein
Datum Inventarblatt 19.12.2024 Annina De Carli, Laetitia Zenklusen

Objekt-Nr.

06901506

Festsetzung InventarAREV Nr. 0282/2025 Liste und
Inventarblatt**Bestehende Schutzmassnahmen**

–

069TURM01506

AREV Nr. 0282/2025 Liste und
Inventarblatt

–

Schutzbegründung

Die 1956–1958 von Architekt Karl Higi errichtete kath. Kirche St. Antonius in Wallisellen ist ein bedeutender Kirchenbau der Nachkriegszeit. Vor seiner Fertigstellung feierten die Katholiken ihre Gottesdienste in der Kapelle im Pfarrhaus. Nach dem Zweiten Weltkrieg war die Agglomeration Zürich zum grossen Teil über Bevölkerungszuzug stark gewachsen. In Wallisellen stieg dadurch die Zahl der katholischen Bevölkerung, sodass der Bau eines eigenen Gotteshauses vordringlich wurde. Higi betrieb seit 1946 mit seinem Vater Anton (1885–1951) in Zürich ein Architekturbüro, das Wohnbauten, aber auch öffentliche Bauten wie Kirchen plante. Bis um die Mitte der 1970er Jahre baute er rund ein Dutzend Kirchen. Wie sein Vater suchte auch Higi die Zusammenarbeit mit bildenden Künstlern. Für die Gestaltung der monumentalen Glasfenster in der Kirche St. Antonius in Wallisellen zog er den Sankt Galler Maler Ferdinand Gehr bei, der als bedeutender Erneuerer der Kirchenmalerei gilt. Form und Konzept von St. Antonius in Wallisellen sind stark von der liturgischen Erneuerung und dem Gedanken geprägt, dass die Beziehung zwischen Gott und der gläubigen Gemeinschaft in der Eucharistiefeier am intensivsten ist. Damals, im Vorfeld des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962–1965), bestimmte die Diskussion um eine aktivere Beteiligung der Gläubigen am liturgischen Geschehen und deren bauliche Umsetzung («liturgiegerechter» Grundriss) den Kirchenbau. Eine Vorreiterrolle übernahm dabei der Architekt Fritz Metzger (1898–1973). Seine Kirchen St. Franziskus in Riehen BS (erbaut 1950) und St. Felix und Regula in der Stadt Zürich (erbaut 1949–1950, Hirzelstrasse 16; AU00300) wurden bis in die 1960er Jahre in verschiedenen Formen rezipiert. Higi's Kirche in Wallisellen erinnert, was den trapezförmigen Grundriss und den leicht in Richtung des Altarraums abfallenden Boden betrifft, an die Kirchenbauten Metzgers. Allerdings entwarf Higi für seine Kirche ein zeltartiges Dach, das die unterschiedlichen Räume des Altars und der Gemeinde zusammenfasst. Den Altar rückte er deutlich von der Rückwand weg und wies ihm einen Platz näher bei den Gläubigen zu. Damit setzte er das Bild von der Gemeinschaft, die versammelt unter dem «Zelt Gottes» Mahl und Opfer Christi feiert, baulich um. Gehrs künstlerisch wertvolle Glasfenster spielen dabei eine zentrale Rolle. Mit ihren klaren, intensiven Farben und grossflächigen Formen schaffen sie zu den fensterlosen Wänden des Kirchenschiffs einen Lichtkontrast, der den Altarraum optisch in Szene setzt und den Blick der Gläubigen auf den Altar lenkt. Mit der Entfernung der Kommunionbänke und der Kanzel 1971 wurde der Vorgabe des Zweiten Vatikanischen Konzils nach aktiver Teilnahme der Gläubigen am

Kath. Kirche St. Antonius

Gottesdienst räumlich vollends Folge geleistet.

Nicht zuletzt ist die kath. Kirche St. Antonius auch siedlungs- und ortsbaulich von Bedeutung. Der von weitem sichtbare Glockenturm setzt im äusseren Gesamtbild ein markantes Zeichen.

Zusammen mit der kath. Kirche, der Schulanlage Alpen (Alpenstrasse 11; Vers. Nr. 00600) und grossen Grünflächen bildet er eine öffentliche Zone.

Schutzzweck

Erhaltung des Kirchenbaus mit Kirchvorhof und Glockenturm in ihrer Ortsbildprägenden Stellung und ihrer bauzeitlichen Substanz und Konstruktion. Erhaltung der künstlerischen Ausstattung im Kircheninnenraum, insb. der von Ferdinand Gehr gestalteten Glasfenster.

Kurzbeschreibung**Situation/Umgebung**

Die kath. Kirche St. Antonius steht im Zentrum von Wallisellen auf einer Geländekante im Strassengeviert Alpen-/Reservoirstrasse. Im NW befindet sich das Schulhaus Alpen (Alpenstrasse 11; Vers. Nr. 00600), rundherum prägen Mehr- und Einfamilienhäuser die Umgebung. Der freistehende Glockenturm und der Kirchvorhof sind gegen NO auf die Alpenstrasse ausgerichtet. Im SO schliesst das 1991 errichtete Pfarreizentrum (Alpenstrasse 3; Vers. Nr. 01506) an das Kirchengebäude an. Der Grünbereich entlang der Reservoirstrasse ist locker mit Bäumen bepflanzt.

Objektbeschreibung**Kath. Kirche (Vers. Nr. 01506)**

Mauerbau über trapezförmigem Grundriss, der gegen SW mit einem UG und darüber mit eingezogenem Altarraum in Erscheinung tritt. Ein niedriges, ziegelgedecktes Zeltdach (Faltwerk aus Betonrippen) mit breitem Traufband schliesst den Bau ab. Grossformatige Glasfenster durchbrechen die verputzten, weiss gestrichenen (urspr. dunkle Erdfarbe) Gebäudewandflächen. Im NO, zwischen der Alpenstrasse und dem Kirchengebäude, liegt der Kirchvorhof mit dem Haupteingang. Dieser rechteckige, urspr. ungedeckte Hof wird von einer Natursteinmauer begrenzt. Vorgelagert ist eine zweiseitige Treppenanlage. Der Kircheninnenraum ist mit Sitzbankreihen entlang des Mittelgangs als ein Raum gestaltet. Eine in vier Flächen aufgeteilte Holzdecke überspannt das Kirchenschiff. Der mit rötlichen Steinplatten ausgelegte Fussboden senkt sich gegen den Altarraum ab. Letzterer ist um drei Stufen erhöht und nimmt in der Mitte den Hauptaltar auf. Auf der gegenüberliegenden Seite im NO befindet sich unter der Orgelempore der ehem. Taufraum. Die Glasfenster von Ferdinand Gehr beschränken sich im Altarraum auf wenige Farben mit hoher Leuchtkraft. Sie zeigen ornamentale, rotflammende Formen auf Weiss und blauem Grund. Die Fenster neben der Orgelempore an der Nordostwand sind zurückhaltender in Grün, Gelb, Blauviolett und Weiss gestaltet. Das Fenster im ehem. Taufraum zeigt über dem angedeuteten Wasser die stilisierte Taube des Heiligen Geistes im symbolischen Rot der Liebe. Die Ausstattung von Josef Caminada ersetzt die Ausstattung von Willi Buck aus den 1970er Jahren; prägend ist vor allem die Altarraumgestaltung mit Altar, Taufbecken und Ambo.

Glockenturm (069TURM01506)

Der freistehende, in Stahlbeton ausgeführte Glockenturm erhebt sich über dem Grundriss eines unregelmässigen Sechsecks. Ein schmales Metallkreuz bekrönt den Turm, der auf der Ost- und der Westseite mit je einem schmalen Lichtschlitz versehen ist. Auf der Nordseite ist der Glockenstuhl offen und gibt den Blick auf die vier Glocken frei.

Baugeschichtliche Daten

1924	Errichtung des Pfarrvikariats Wallisellen
1926	Bau des Pfarrhauses mit einer Kapelle
1956	nach Sammelaktion Bau der kath. Kirche (Vers. Nr. 01506) mit Sakristei, Vorhalle und Glockenturm (069TURM01506), Architekt: Karl Higi, Bauherrschaft: röm.-kath. Kirchgemeinde Wallisellen
1957	Gestaltung der Glasfenster durch Ferdinand Gehr
16.03.1958	Kircheneinweihung
1959	Einbau der Orgel, Gebr. Späth, Rapperswil
1961	Einbau von vier Glocken im Kirchturm
1968–1969	Umbau der alten Kapelle im Pfarrhaus (Räume für Jugendliche, Pfarrsekretariat)

Kath. Kirche St. Antonius

1971	Umgestaltung des Altarraums gemäss Vorgaben des Zweiten Vatikanischen Konzils (Entfernung von Kommunionbänken und Kanzel, neuer Tabernakel)
1972–1973	Umbau und Renovation des alten Pfarrhauses
1978	Umbau von Pfarreisaal, Küche und WC, Architekt: Kurt Hangarter, Dietlikon, Bauherrschaft: röm.-kath. Kirchgemeinde Wallisellen
1980	Renovation des Glockenturms
1989–1991	Abbruch der Sakristei und Neubau des Pfarreizentrums zwischen Pfarrhaus und kath. Kirche, Neugestaltung des Kircheninnenraums, Umgestaltung des Kirchvorhofs, Architekten: Gubelmann & Strohmeier, Winterthur, Ausstattung: Josef Caminada, Bauherrschaft: röm.-kath. Kirchgemeinde Wallisellen
2012	Umbau der Empore, Einbau der heutigen Orgel (Firma Kuhn)
2023	energetische Sanierung der Chorfenster von Ferdinand Gehr

Literatur und Quellen

- Archiv der Gemeindeverwaltung Wallisellen.
- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Fabrizio Brentini, Bauen für die Kirche. Katholischer Kirchenbau des 20. Jahrhunderts in der Schweiz, Luzern 1994, S. 128, 129, 288.
- Kurzinventar, Wallisellen, Inv. Nr. I/2, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Kunstführer durch den Kanton Zürich, hg. von Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Zürich 2008, S. 846.
- Markus Weber und Stephan Kölliker, Sakrales Zürich. 150 Jahre Katholischer Kirchenbau im Kanton Zürich, Band 2, 1950–2018, Ruswil 2018, S. 334–339.
- Schweizerische Bauzeitung (SBZ) 1959, Heft 77, S. 190–191.
- Wallisellen ZH. Kommunales Inventar der schützenswerten Bauten und Anlagen, Inv. Nr. 1, bearbeitet von der ibid altbau AG, Winterthur 2014.



Kath. Kirche St. Antonius



Kath. Kirche St. Antonius, Ansicht von N, 08.03.2022 (Bild Nr. D100583_02).



Kath. Kirche St. Antonius, kath. Kirche (Vers.-Nr. 01506) mit Kirchvorhof und Glockenturm (069TURM01506), Ansicht von NO, 08.03.2022 (Bild Nr. D100583_03).

Kath. Kirche St. Antonius



Kath. Kirche St. Antonius, kath. Kirche (Vers.-Nr. 01506) mit ausgebautem UG, darüber Altarraum mit wandhohem Glasfenster, Ansicht von W, 08.03.2022 (Bild Nr. D100583_04).



Kath. Kirche St. Antonius, kath. Kirche (Vers.-Nr. 01506), Kirchvorhof, Ansicht von NO, 08.03.2022 (Bild Nr. D100583_06).



Kath. Kirche St. Antonius, kath. Kirche (Vers.-Nr. 01506), Innenraum, Blick nach SW, 08.03.2022 (Bild Nr. D100583_11).



Kath. Kirche St. Antonius, kath. Kirche (Vers.-Nr. 01506), Glasfenster von Ferdinand Gehr im Altarraum, Blick nach SO, 08.03.2022 (Bild Nr. D100583_12).

Kath. Kirche St. Antonius



Kath. Kirche St. Antonius, kath. Kirche (Vers.-Nr. 01506), Eingangsbereich mit Orgelempore, ehem. Taufraum und Glasfenstern von Ferdinand Gehr, Blick nach NO, 08.03.2022 (Bild Nr. D100583_08).



Kath. Kirche St. Antonius, kath. Kirche (Vers.-Nr. 01506), ehem. Taufraum mit Glasfenster (Tauben des Heiligen Geistes in symbolischem Rot) von Ferdinand Gehr und Weihwasserbrunnen, Blick nach NO, 08.03.2022 (Bild Nr. D100583_07).